

60. Königsberg in der Neumark.

Die Neumark ist zu verschiedenen Zeiten mit der Gesamtmasse der Mark verbunden gewesen, bevor Kurfürst Friedrich II. den Grund zu dem Vertragsverhältnisse legen konnte, das diese Landschaft dauernd an die Mittelmark gliederte. Es ist Königsberg — zwischen 1235 und 1244 als deutsche Stadt gegründet und aus unbekannter Veranlassung „Königesberge“ genannt — darum nur wenig in den Vordergrund der märkischen Geschichte getreten. Sein Leben entwickelte sich mehr nach innen als nach außen, wenn auch die Wirren, die mit dem Auftreten des falschen Waldemar die Mark erschütterten, die Stadt in einen kurzen, aber bald gütlich beigelegten Konflikt mit Ludwig dem Bayern brachten. Vor ihren Mauern holte sich Herzog Kasimir IV. die Todeswunde, die ihn nach einem alten Volksliede den Seufzer ausstoßen ließ:

„Nu mot ic iz in die Erde so jund,
darin mot ic verfulen.“

Ja, selbst eine Fehde, in welche die Stadt mit der heutigen Reichshauptstadt verwickelt wurde, äußerte sich mehr in Fehdebrieffen als in kriegerischen Taten. Nur an den Greueln, die spätere Kriege mit sich brachten, hat sie ihren vollen Anteil gehabt, wenn sie sich auch zu Zeiten ereigneten, in denen ein selbständiges politisches Leben der einzelnen Städte zugunsten des brandenburgisch-preussischen Staatsgedankens sich längst verloren hatte.

Trotzdem war Königsberg eine wehrhafte Stadt, die den kriegerischen Sinn der Bürger mehrfach zu Unruhen gegen den eigenen Rat fohren ließ. Zum Glück liefen diese örtlichen Aufstände glimpflich ab, ohne daß die Stadt ihre Ringmauern und Tore verlor, und wir den Anblick einer gotischen Stadt mit ihren Truqbauten, Häusern und Kirchen zu beklagen hätten. Schon im 14. Jahrhundert umschloß die malerische Backsteinmauer mit ihren 53 Türmen und Toren Rathaus und Kirchen, die sich prächtig in die Höhe reckten wie noch heute, wo der Unverstand der letztverstorbenen Geschlechter sich erst tastend an die unversehrten Reste wagte. Nur das Bierradener Tor ist 1830 zum Opfer gefallen, nachdem die Außentore und die oberen Teile der Mauer und der Türme bereits 1767 verloren gegangen waren. Was geblieben ist, darf uns trotzdem mit Freude erfüllen, um so mehr,